Mit einem Rutengänger auf Wassersuche

Autor(en): **Wiedmer, Regina**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **55 (1951-1952)**

Heft 13

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-666975

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mit einem Rutengänger auf Wassersuche

Wassersucher, Rutengänger, Erdstrahlen, kosmische Strahlen — wieviel Geheimnisvolles hat doch der Volksglaube um diese Begriffe gewoben! Bald werden diese Phänomene als Schwindel abgelehnt, bald von ihren Anhängern leidenschaftlich verteidigt. Wer hat nun recht? Um dies zu erfahren, ergriff ich mit Freude die Gelegenheit, mich einmal von einem bekannten Rutengänger über das Wesen der Rutengängerei aufklären zu lassen. Doppelt gross war mein Interesse, weil ich mit ihm auf die «Wassersuche» gehen durfte. Ich sollte also mit eigenen Augen sehen, wie diese dem Laien unverständlichen Dinge geschehen.

Herr Schuler ist ein Schweizer, der sich aus eigener Kraft emporgearbeitet hat. Schon als er siebenjährig war, entdeckte man bei ihm die Gabe des «Rüetelens», und auch als Jüngling hatte er etwa Gelegenheit, seine Fähigkeit zu erproben. Doch was nützte ihm dies! Damals gab es weder einen Lehrstuhl für Geophysik (Erdphysik) an der ETH wie heute, noch hätte der junge Schuler die Mittel gehabt, ein Universitätsstudium zu absolvieren. Doch liess er sich durch die Umstände nicht davon abhalten, auf dem Wege weiterzuschreiten, den ihm seine Begabung wies. Als Angestellter in einer Freiburger Molkerei verschaffte er sich die finanziellen Grundlage, um sein Leben zu bestreiten und sich in Kursen an der Universität Freiburg wissenschaftliche Kenntnisse zu erwerben. Auch in spätern Jahren war er immer um seine Weiterbildung bemüht; besonders befruchtend war die Zeit, da er als Schüler Marconis an der Universität in Verona studierte. Kein Geringerer als der grosse Erfinder war Präsident des Internationalen Rutengängerverbandes, zu dessen förderndem Mitglied Ingenieur hydr. Schuler kürzlich ernannt wurde!

Das Ziel für unsere Rutengängerei war die Umgebung Zürichs, und während mir Herr Schuler rüstig ausschreitend allerlei aus seinen reichen Erfahrungen erzählte, machte er mich auf Erscheinungen aufmerksam, die das Vorhandensein unterirdischer Wasserläufe anzeigten. Waren es beim einen Haus grauschwarze Flecken in den Mauern oder gar Risse, so bewies eine Reihe von kranken und schrägwachsenden Bäumen, dass sie über Wasseradern standen.

«Wenn in der Erde ein Wasserstrom fliesst», so wurde ich belehrt, «steigen Dämpfe auf, die insofern harmlos und sogar notwendig sind, als sie sich zu Nebel und Wolken verdichten und als Regen wieder auf die Erde zurückfallen. Werden jedoch Hausmauern durch diese Dämpfe ständig durchfeuchtet oder enthält die baumbestandene Erde dadurch zu viel Feuchtigkeit, dann zeigen sich in den Mauern Feuchtigkeitsflecken oder es bilden sich Risse, und die Baum- oder Pflanzenwurzeln faulen und serbeln.»

«Aber hat denn das mit Erdstrahlen oder mit kosmischen Strahlen auch etwas zu tun?»

«Das ist eine andere Seite des Phänomens, die sich aber ohne weiteres erklären lässt», war die Antwort. «Wir müssen uns das Wasser als das Blut der Erde vergegenwärtigen. Es durchfliesst in unzähligen kleinen und grossen Strömen die Erde und nimmt dabei Mineralstoffe auf. Ueberdies verursacht das Fliessen eine Reibung, wodurch ein erdmagnetischer Strom (negativer Pol) entsteht. Dieser erdmagnetische, negative Pol wird angezogen durch den luftelektrischen, positiven Pol. Auf der Erdoberfläche vereinigen sich die beiden Ströme und werden zu kosmischen Strahlen. Man hat ja viel über die Todesstrahlen gesprochen; nun, eine Konzentration der kosmischen Strahlen würde die Todesstrahlen ergeben. Marconi hat dieses Geheimnis erforscht, ich habe selber auch an solchen Versuchen teilgenommen», erzählte Ingenieur Schuler, «aber er hat sein Wissen ins Grab genommen.»

«Wie kann man erfahren, ob ein Mensch wirklich die Gabe der Rutengängerei besitzt? Es gibt ja so viele Schwindler.»

«Die Fähigkeit dazu liegt in der Beschaffenheit des menschlichen Blutes, in seinem Gehalt an Blutsalzen begründet. Es gibt Menschen, die galvanisch-elektrisch positiv geladen und infolgedessen imstande sind, die magnetischen Strömungen der Erde aufzunehmen. Sie reagieren mit der Rute oder dem Pendel. Allerdings gibt es auch Menschen, die sich solche Empfindungen — bewusst oder auch unbewusst — suggerieren. Deshalb verlangt der

(Fortsetzung 3. Umschlagseite

Abonnementspreise: Ausgabe A ohne Versicherung jährl. Fr. 9.50, 6 Monate Fr. 5.10. Ausgabe B mit Versicherung jährl. Fr. 12.—, 6 Monate Fr. 6.60 Postcheckkonto VIII 1831). Jeder Abonnent der Ausgabe B ist mit Ehefrau gegen Unfall mit je 1000 Fr. im Todesfall und je 1000 Fr. im Invaliditätsfall, mit Abstufung bei teilweiser Invalidität, versichert

Rutengängerverband das Bestehen einer sehr strengen Prüfung, um dem Scharlatanismus entgegenzuwirken.»

«Aber ich habe gehört, dass die kosmischen Strahlen schädlich sind. Stimmt das?»

«Noch ist die Erforschung der Strahleneinwirkung eine verhältnismässig junge Wissenschaft, doch haben ausgedehnte Versuche an denen sich auch namhafte Schweizer Gelehrte beteiligten, in überraschender Weise bestätigt, was man aus Beobachtungen schlussfolgerte. Besonders unheilvoll ist das Kreuzen zweier Wasseradern, weil sich dort eine sehr intensive Strahlenspitze bildet. Wenn nun Menschen oder Tiere ständig der Einwirkung dieser Strahlen ausgesetzt sind, dann ergeben sich krebsartige Geschwüre. Dies konnte durch Hunderte von Tierversuchen nachgewiesen werden, und es hat sich auch gezeigt, dass Häuser, in denen häufig Krebserkrankungen vorkommen, über solchen Aderkreuzungen stehen. Aerzte haben solche «Krebshäuser» und «Krebsstrassen» in Verbindung mit Rutengängern untersucht. — Es ist übrigens auch eigenartig, dass Blitzeinschläge immer dort vorkommen, wo sich zwei Wasseradern kreuzen. Da helfen selbst Blitzschutzvorrichtungen nichts.

«Wie kann man die Strahleneinwirkung unschädlich machen?»

«Marconi hat ein System erfunden, bei dem durch Eingraben von Batterien die Strahlen abgelenkt werden, bevor sie an die Erdoberfläche kommen. In Tausenden von Fällen habe ich die Wirksamkeit erproben können, mit Behörden und Privaten arbeite ich zusammen und freue mich, dass ich so oft schon helfen konnte.»

Inzwischen waren wir bei einem Bauernhaus angelangt, dessen Mauern deutliche Feuchtigkeitsflecken zeigten. Ingenieur Schuler packte die Rute aus, und langsam vorwärts schreitend betrat er die vermutlich unterströmte Zone. Zuerst blieb die Rute still, plötzlich jedoch neigte sie sich abwärts. Es war kein Zweifel, hier floss eine unterirdische Wasserader. Was uns die Rute angezeigt, bestätigte dann das feinnervige Messgerät, und es liess sich infolge des Strahlenwinkels sogar ein Wasserstrom von 3000 Minutenlitern in einer Tiefe von 18 m errechnen.

Die Bauersleute bestätigten uns nachher, dass ihnen das Vorhandensein einer unterirdischen Wasserader bekannt und dieser Teil des Hauses feucht sei.

Regina Wiedmer

So geboren

Im Buche «Born that way» von Dr. Earl R. Carlson, Neurologe am Medical Center in New York, wird der Werdegang des Verfassers als schwer von Gliederstarre (Little-Krankheit) Befallener bis zum fertigen Arzt geschildert; ferner gibt es Aufschluss über die spezielle Behandlung dieser Patienten.

Mit welcher Zähigkeit kämpft Dr. Carlson darum, dass die von Little befallenen Kinder, deren Intelligenz entsprechend ist, nicht nur eine gute Schulung erhalten, die ihnen eine Weiterbildung für einen späteren Beruf ermöglicht, sondern auch in den Dingen des alltäglichen Lebens gefördert werden. Er errichtete eine Tagesschule in seiner Klinik, regte ähnliche in andern Städten an und erhielt durch Zusammenarbeit mit den Erziehungsbehörden geeignete Lehrkräfte für diese Schulen. Ausserdem gründete er ausserhalb der Stadt ein Schullandheim. Als Student hatte er erfahren, wieviel dieses Leben in der Natur, in der frischen Luft zur Besserung seines Zustandes beizutragen vermachte. Die gleichen Vorteile wollte er seinen Patienten während des ganzen Jahres bieten. Weil aber Kälte bei allen Spastikern verschlimmernd wirkt, übersiedelt er sein Landheim während der kalten Jahreszeit nach dem Süden. Er und seine Gattin leiten das Heim. Es finden Menschen vom Kindergartenalter bis zur Zeit der Vollendung der höheren Studien dort Aufnahme, sofern eine vorherige sorgfältige Prüfung gezeigt hat, dass es sich um Kinder mit genügender Begabung handelt. Leider sind nicht alle Patienten der Little-Krankheit durchschnittlich intelligent. Die Erfahrungen mit solchen Unterbegabten werden leicht verallgemeinert und man sieht in jedem Spastiker einen unterbegabten Menschen. Die aus der Krankheit begründeten Verzerrungen verstärken rein eindrucksmässig diese Auffassung. So kommt es leider vor, dass Eltern und Erzieher sich keine Mühe geben und es unterlassen, diese Kinder und Jugendlichen etwas zu lehren. Die Folge davon ist dann ein offensichtliches Zurückbleiben in der geistigen Entwicklung.